Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

24 (28.1.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 24 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. Januar 1876.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Jan. Der König eröffnete heute den schwedischen Reichstag mit folgender Thronrede:

Gute Herren und schwedische Männer!

Die neue Reichsverfassung ist vor nunmehr neun Jahren in Kraft getreten; inzwischen sind alle Wahlen, welche zum ersten Male nach Annahme derselben vorgenommen worden sind, erneuert worden, und Ihr seid jetzt versammelt, um das wichtige Amt fortzuführen, welches das schwedische Volk seinen Vertretern anvertraut hat. Mögen Eure Arbeiten dem Vaterlande zum Segen gereichen!

Zwischen den Vereinigten Reichen und sämmtlichen übrigen Mächten besteht das freundschaftlichste Verhältniß. Um meinem Wunsche, unsere friedlichen Verbindungen mit den Nachbarländern immer enger zu knüpfen, Ausdruck zu geben, habe ich während des letzten Sommers Dänemark, Deutschland und Rußland besucht. In dem herzlichen Empfange, welcher mir sowohl von Seiten der Monarchen wie der Bevölkerungen während dieser Reise zu Theil geworden ist, sehe ich mit Freuden unverkennbare Beweise der Achtung, welche die Völker der skandinavischen Halbinsel sich in Europa erworben haben. Diese glückliche Stellung werden wir am besten dadurch aufrecht erhalten, daß wir stets entschlossen sind, jeden Gedanken, den Rechten Anderer zu nahe zu treten, von uns zu weisen, und mit Einigkeit und Kraft unsere eigene Selbständigkeit zu vertheidigen.

Der Entwurf einer Reorganisation des Heeres, welchen Ich im letzten Reichstage einbrachte, wurde damals verworfen. Schlecht würde ich jedoch meine königliche Pflicht erfüllen, wenn ich davon abließe, das zu verlangen, was ein hinreichender Schutz in unserer Zeit erfordert; und ich gedenke daher, einen auf dieselbe Grundlage gebauten neuen Entwurf im Verein mit einer Auseinandersetzung vorzulegen, weil die Last, vorsichtig auferlegt und billig vertheilt, getragen werden kann, ohne unsere Kräfte zu übersteigen. In der Erwartung, daß die Zeit bald kommen werde, wo ein solcher Entwurf, gestützt von der öffentlichen Meinung, gefördert werden kann, will ich diesem Reichstage hinsichtlich der Landesvertheidigung jedoch nur solche Maßregeln vorschlagen, welche für die jetzige Heeresorganisation nothwendig und gleichzeitig geeignet sind, den Uebergang zu einer neuen zu erleichtern.

Damit von der Marine eine nach dem Maße unserer Mittel wirksame Unterstützung zum Schutze unserer Küsten erwartet werden kann, wird Euch eine Vorlage gemacht werden, welche nicht bedeutend größere Opfer beansprucht, als die, welche in letzter Zeit für diese Waffe gebracht worden sind.

Die große, so lange behandelte Frage der Organisation des Beamtenwesens kann, scheint mir, am' besten dadurch ihre Lösung finden, daß die verschiedenen Zweige der Verwaltung je für sich reorganisirt werden. In gegenwärtiger Reichstags-Session werden Euch unter Anderem Entwürfe betreffend die Reorganisation der Justiz- und Finanzverwaltung vorgelegt werden. Die Arbeiten zum Zweck der Feststellung und Vorbereitung von Organisationsplänen für andere Gebiete der Verwaltung werden ununterbrochen fortgesetzt.

Eine gute Ernte hat die Mühen des Landmanns reichlich belohnt und gleichzeitig die Erwartungen bestärkt, daß der in letzterer Zeit in seiner Entwickelung gehemmte Gewerbefleiß unseres Landes bald wieder aufblühen wird.

Ihr werdet gewiß die Gefühle theilen, mit welchen ich heute zum ersten Male auf diesem Platze an meiner Seite meinen ältesten Sohn sehe, welcher seinen Huldigungseid ablegen soll. Vereine Ihn und Euch stets das Band der Liebe und des Vertrauens!

Indem ich Gottes Segen für diese Reichsversammlung erflehe, welche ich hiermit für eröffnet erkläre, verbleibe ich Euch, gute Herren und Schweden, mit aller königlichen Gnade und Huld stets gewogen.

Großbritannien.

** **London**, 24. Jan. Eine Ferienrede John Bright's an seine Wähler nimmt stets unter ähnlichen Ansprachen lebhaftes Interesse in Anspruch. Heute war dies aus mehr als einem Grunde in besonderem Grade der Fall: Bei der inneren Uneinigkeit unter den Schaaren der Liberalen erwartet man von jedem der Führer ein wirksames Wort, einen Wink, der der Partei neues Leben und neuen Zusammenhang geben könnte. Dabei hatte auch die Nachricht einige Spannung erregt, daß Hr. Bright bei seinen Wählern nicht mit der gewöhnlichen allgemeinen Billigung aufgenommen werden würde, und schließlich sah man mit Begierde der Haltung entgegen, welche der Redner gegenüber den aufregenden politischen Fragen der letzten Zeit einnehmen würde. Hr. Bright erschien mit den übrigen Vertretern für Birmingham im Saale des Rathhauses der Stadt und wurde von den sehr zahlreichen und dicht gedrängten Zuhörern mit lautem Beifall empfangen, wenn auch später im Laufe seiner Auseinandersetzungen eine kleine Schaar Widerspruch und Unterbrechung versuchte und am Schlusse ohne Erfolg eine Resolution zu Gunsten einer unmittelbaren Vertretung der Arbeit vorschlug.

Die Rede gedachte der letzten Session als einer Session kleiner Gesetzvorschläge und der Ferien als eines Zeitraumes bedeutender Erörterung über die Ausbeute parlamentarischer Thätigkeit. Die Unglücksfälle in der Admiralitätsverwaltung, das Circular über flüchtige Sklaven und die große Börsenoperation, in welche die Regierung verwickelt worden, wurden nur im Vorbeigehen berührt. Die Angelegenheit des Sklavencirculars hielt Hr. Bright nicht für so leicht als viele Liberale zu denken geneigt seien, allein bemerkte er, es sei ihm unmöglich, sich der Frage zu erwehren: Warum konnte die Regierung die Sache nicht ruhen lassen? Bezüglich des Suezkanals sprach er die Hoffnung aus, die Regierung werde mit einer durchaus befriedigenden Erklärung über das Geschäft vor dem Parlamente erscheinen.

Im Weiteren wandte sich der Redner gegen Lord Derby, der bekanntlich vor Kurzem vor einer Zuhörerschaft konservativer Arbeiter in Edinburg die konservative Partei als die natürlichen Alliirte des Arbeiterstandes empfohlen hatte. Den konservativen Arbeiter in Edinburg hielt Hr. Bright für eine schattenhafte Persönlichkeit, die bei den Wahlen nie zu Hause sei, und was den Arbeiterstand im Allgemeinen anbetrifft, so hob er hervor, wenn heute in dieser Volksschicht Wohlstand herrsche, so sei das keineswegs das Verdienst der Konservativen. Im Gegentheil habe die konservative Partei und vorzüglich auch der heutige Premier jederzeit die Maßregeln auf's Aeußerste bekämpft, die dem Arbeiter Heil gebracht. Bezüglich der Behauptung Lord Derby's, der Arbeiterstand sei durch Disraeli's Reformvorlage Herr der politischen Situation geworden, hielt Hr. Bright den Zuhörern vor, in den ländlichen Wahlbezirken und den kleinen Städten ohne parlamentarische Vertretung befinde man sich hinsichtlich der Wahlberechtigung noch ganz im status quo, wie er vor 1868 in den großen Städten herrschte. In gleicher Weise bestritt er durchaus Lord Derby's Angaben hinsichtlich des Grundbesitzes und hielt auch Angesichts der amtlichen Erhebungen an dem bekannten Worte Stuart Mill's fest, der wirkliche Grundbesitz des Landes sei in den Händen einer unverhältnißmäßig geringen Anzahl von Personen. Als Grundursache dieses Uebelstandes zog er die bestehenden Gesetze bezüglich der Primogenitur hervor, welche er unbedingt zur Abschaffung empfahl. An Stelle der heutigen Bestimmungen, die den Zusammenhang des Grundbesitzes bis auf 50—70 Jahre nach dem Tode des zeitigen Besitzers möglich machen, möchte Hr. Bright nicht die obligatorische Vertheilung des Grundbesitzes in gleichen Antheilen unter die Leibeserben, sondern die freie Verfügung des Besitzers über sein Grundeigenthum setzen, so daß der Boden jeder Generation absolut gehöre.

Ueber die Politik der liberalen Partei war der Redner nicht zu sprechen geneigt aus dem einfachen Grunde, weil dieselbe zu viel Politik habe, indessen gab er doch die Ansicht kund, die Städte, welche bereits des Rechtes der kommunalen Selbstverwaltung theilhaftig seien, sollten dasselbe auch den ländlichen Bezirken zuzuwenden suchen. Bisher hätten die Städte sozusagen das Monopol aller guten Errungenschaften besessen. Selbst die Unterrichtsakte, die trotz aller ungünstigen Kritik Gutes wirke, sei auf die Städte beschränkt. Im Weiteren wurde eingeräumt, daß die Zulassung der Hausinhaber auf dem Lande zum Wahlrecht eine Neueintheilung der Wahlbezirke nach sich ziehen würde. Dazu machte der Redner aber geltend, müsse es früher oder später auf jeden Fall kommen. Ohne Zweifel werde ein Bodensatz, ein Residuum auch unter den ländlichen Wählern bleiben, allein ein solches Residuum habe jeglicher Stand, sogar die Pairie und die Kirche.

In Erwiderung gestellter Anfragen erklärte sich Hr. Bright, wie bei früheren Gelegenheiten, durchaus gegen Klassenvertretung für den Arbeiterstand. Er erklärte, der wackere ehrenwerthe Arbeiter, der in das Unterhaus gewählt werde, sei dort persönlich willkommen, allein als einen Vertreter der Arbeiter könne man ihn ebensowenig gelten lassen als ein Arzt als ärztlicher Vertreter, ein Jurist als Vertreter des Advokatenstandes und ein Bierbrauer als Repräsentant der Brauereien angesehen werden könne.

Hr. Bright sprach eine Stunde und zehn Minuten. Er befand sich anscheinend in guter Gesundheit und ließ diesmal die Staatskirche ganz unerwähnt.

Von unseren Blättern findet die „Times" die Rede Bright's bezeichnend für die Stille der Zeit auf dem Gebiete der heimischen Politik. Es wird inzwischen auch einige Unzufriedenheit darüber geäußert, daß ein großer Führer der Liberalen absolut nichts über die großen Tagesfragen zu sagen habe. Der „Daily Telegraph" meint, die Rede sei als der Anstoß zu einer neuen Periode für die liberale Partei bestimmt und sie enthalte gewissermaßen das Stichwort für weiteres Streben, indem sie offen Wahlreform für die ländlichen Bezirke und Besserung der Bestimmungen über den Grundbesitz vorschlage. Auch „Daily News" ist geneigt, diese Meinung zu theilen. Der „Standard" findet Brights Eigenlob und Angriffe gegen die Konservativen einseitig und langweilig, tadelt seine vagen Aeußerungen über den Grundbesitz und wundert sich, daß die Tagesfragen so zu sagen unerwähnt blieben.

λ Das Großh. Bad. 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian (jetzt Nr. 21) im Feldzuge 1870/71.

(Fortsetzung.)

Das 3. Kapitel (S. 12—21) schildert dessen Thätigkeit während der Belagerung von Straßburg, wobei die Reiterei eine Art äußere Schutzmauer um die eigentlichen Belagerer gegen Beunruhigungen von außen bildete. Die anfängliche Furcht vor dieser Thätigkeit, die die jungen thatendurstigen Gemüther erfaßt hatte, zeigte sich aber bald als unnöthig. Die Verhältnisse zwangen zu vieler Bewegung; die Beobachtung von Schlettstadt, die Durchstreifung des Elsasses bis Mülhausen boten ein interessantes Feld der Thätigkeit; der Relais- und Patrouillendienst zeigten eine Menge neuer Gesichtspunkte und der letztere führte zu mehrfachen Gefechten, deren prächtige Einzelnheiten wir der Betrachtung des Lesers empfehlen dürfen. Größere Kämpfe brachte dem Regimente die Theilnahme an einer Unternehmung des Generals Keller nach dem Oberelsaß, wobei am 13. September bei Artzenheim und Kuenheim, am 14. bei Biezheim mit unwiderstehlicher Tapferkeit der Feind überritten und durchfuchtelt wurde. Beide gut abgewickelte Gefechte bieten gelungene Episoden; vor Allem ist hierher zu rechnen die Gefangennahme und das Wiederheraushauen des leider zu früh verstorbenen Lieutenants Mayer-Ehehalt. So klein die Dimensionen der beiden Gefechte auch waren, sagt Rittmeister Schmidt, so werden die beiden Tage für's Regiment stets eine schöne Erinnerung bleiben und ein ehrendes Zeugniß ablegen für die Tapferkeit und musterhafte Disciplin seiner Angehörigen.

Noch aber fühlte man sich nicht so recht im Kriege trotz Bomben und Granaten, trotz Franctireurs und Mobilgarden, so lange der Muttersprache Laute an das Ohr schlugen und die Abendsonne die Schwarzwaldberge herüberleuchten ließ. Erst als, wie das 4. Kapitel S. 21—29 berichtet, im Verbande des neuformirten 14. Armeecorps vom 5. Oktober ab der Weg nach des Soldaten Sang „in's Frankreich hinein" führte und die Vogesen überschritten waren, da begann die größere Lust am schönen Reiterleben. Was scheerten den Dragoner die wälschen, unverständlichen Reden?! In der Tasche trug er, wenn er hinausreiten mußte, den Zettel, auf dem die ihm nöthigen Ortsnamen in der richtigen Aussprache deutsch aufgeschrieben waren; alles Andere fand sich mit Hilfe der Pantomime oder des drohenden Pistols und Säbels von selbst; und ganz unübersteiglichen Sprachwirrwarr lösten die Freiwilligen und andere im Wälschen kundige Mannen. So ging der Ritt über St. Dié und Epinal nach Vesoul hinab. Unterwegs aber wurde einmal ein merkwürdiges Nachtquartier genommen, und Napoleon hat wohl schwerlich jemals, wenn er in der Trinkhalle zu Plombières seinen Becher trank, an die Möglichkeit gedacht, daß hier drinnen eines Nachts eine Schwadron gelber Dragoner es sich bequem machen würde. Auch den Pferden soll es nicht übel bekommen sein.

Von Vesoul nahm General Werder (Kap. 5, S. 26—34) die Richtung auf Dijon. Ein kurzes Abweichen vom geraden Wege konnte er sich aber nicht versagen, als bekannt wurde, daß der seit den Schlägen in den Vogesen nicht mehr zum Stehen gekommene feindliche General vor der Festung Besançon sich gesammelt habe. An dem Vorstoße dahin nahm aber von dem von uns begleiteten Regimente nur eine Eskadron Theil (Gefechte am 22. und 23. Oktober am Ognon); die übrigen drei hatten unter Generalmajor v. Laroche, als Theile eines Detachements von 8 Eskadrons, einer reitenden Batterie und 2 Kompagnien Infanterie auf Wagen eine Bewegung über Gray auf Permes zur Aufklärung von Auxonne und Dôle und Zerstörung der Eisenbahnen Besançon-Langres und Besançon-Dijon unterdessen auszuführen. Nicht geringe Anstrengungen brachte der Vollzug dieses Auftrages. Auch von Gewaltsritten einzelner Offiziere wird wieder berichtet. Nach der Schilderung eines solchen macht der Verfasser folgende Bemerkung: Es war dies einer jener Ritte, durch welche sich die deutschen Kavallerieoffiziere die Achtung der französischen Offiziere in so hohem Grade erworben und die andererseits das große Vertrauen bekundeten, welches denselben von ihren eigenen Vorgesetzten geschenkt wurde. Mit nur wenigen Leuten, oft mitten durch ein vom Feinde besetztes oder von feindlichen Patrouillen durchstreiftes Gebiet, bei jeder Witterung und Zeit ritten sie viele Meilen weit, um Nachrichten zu überbringen oder Befehle zu holen, und kaum ein Fall ist bekannt, wo es ihrer Entschlossenheit und Umsicht nicht gelungen wäre, ihr Ziel zu erreichen.

Bei dem Weitermarsche des 14. Armeecorps von Gray, wohin sich General Werder von Besançon gewendet hatte, wurde der Kavalleriebrigade die Beobachtung der Straße nach Langres auf dem rechten Saône-Ufer übertragen. Dieser Auftrag brachte dem Regiment abermals die Ehre, zwei interessante Gefechte mit Glück und Geschick selbständig durchführen zu können; das eine gegen Abend des 26. Oktober, dem Tage des über ganz Europa wüthenden furchtbaren Sturmwetters, bei Champlitte, das andere am 27. bei Auvet, wo nach Zurückwerfung des Feindes das Gepäck von 200 Mobilgarden erbeutet wurde. Gleich der folgende Tag verlangte eine große Marschleistung von $15\frac{1}{2}$ Stunden Ritt bei Sturm und Regen vielfach über tief aufgeweichten Lehmboden. Dafür entschädigte aber wieder der 30. Oktober, wo das Regiment Gelegenheit fand, auch an einem größeren Gefechte, vor Dijon, thätigen Antheil zu nehmen und durch richtiges Eingreifen und flotte Unterstützung der Schwesterwaffen den gern gesehenen gelben Aufschlägen neue Liebe zu erwerben. Mehrere hervorragende Thaten von Offizieren und Mannschaften sind hierbei wieder zu verzeichnen.

Dijon, die alte Burgunder-Hauptstadt, nahm nun die Truppen auf (Kap. 6, S. 34—44) und in dem mit Wein und Früchten jeder Art gesegneten Gebiete an dem Côte d'Or-Gebirge wurden unsere Freunde bald völlig heimisch; wie andererseits auch heute noch manch trauernd Herz dorthin seine Gedanken richtet, wo der Sohn und Bruder, der Gatte und Vater zur ewigen Ruhe gebettet sind. Der nun folgende Zeitabschnitt brachte einen scheinbaren Stillstand für die Truppen, soweit es den Anschein von außen hatte; in der That aber begann ein anstrengender, gefahrvoller, doch hoch interessanter Vorposten- und Patrouillendienst, für die Kavallerie insbesondere gewürzt mit Depeschen- und Postbedeckungs-Dienst auf der langen Etappenlinie. Nach und nach hatte nämlich auch die Bevölkerung angefangen, thätiger beim Kampfe sich zu betheiligen, und namentlich an den Hängen des Gebirges entwickelte sie in Unterstützung der feindlichen Parteien eine große Rührigkeit, die wiederum in der Rückwirkung gesteigerte Anforderungen an die deutschen Truppen brachte. Sie wurden ihnen aber gerecht und auch das 2. Dragonerregiment verzeichnet manche ehrenvolle Züge aus dieser Zeit. Ebenso nahm dasselbe oder einzelne seiner Eskadronen Theil an mehreren Expeditionen und Rekognoscirungen, wie nach Nuits, nach Autun u. a., die mit dem jetzt fühlbarer werdenden Eintritt der kalten Jahreszeit den Reitern manche neue Mühe auferlegte. Doch waren mit Hilfe der Kriegsverwaltung und heimischen Liebesgaben-Quelle des Leibes Wünsche bald genügsam befriedigt. So verstrichen unter den Kämpfen zur Abwehr Garibaldi's, Cremer's und einiger Freischützen-Führer, sowie mit Vorstößen aus der gesammelten Stellung um Dijon und mit Nachhieben auf die hereinschlagenden Feinde die Tage des November, mit deren Ablauf nach starkem Schneefall strenge Kälte eintrat. Diese legte den Operationen einigen Stillstand auf, brachte aber ein Gespenst in ihrem Gefolge, dessen drohende Gestalt am frohen Muthe der Reiter zu nagen begann: Mangel an Hafer. Einige Tage erhielten die armen Pferde nur ein Viertheil der gewohnten Haferration; Heu und Stroh war keines zu haben; sämmtliche Kolonnen saßen auf den Etappen fest. Doch die Energie der Corpsführung löste auch dieses Eis und in guter Haltung konnten unsere Dragoner sich dem am 13. Dezember einfindenden neuen Brigadekommandeur vorstellen, dem Oberst v. Willisen.

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 26. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar —.—, per April-Mai 193.—. Roggen per Januar 150.—, per April-Mai 150.—. Rüböl per Januar 65.—, per April-Mai 65.60. Spiritus loco 42.40, per Januar-Febr. 44.30, per April-Mai 46.50. Hafer per Januar —, per April-Mai 161.—.

Breslau, 25. Jan. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Januar-Februar 43.00, pr. April-Mai 45.00, pr. Mai-Juni 46.00. Weizen pr. April-Mai 184.00 Roggen pr. Januar 143.00, pr. April-Mai 147.00, pr. Mai-Juni 149.00. Rüböl pr. Jan. 64.50, pr. April-Mai 64.00, pr. Mai-Juni 65.00.

Stettin, 25. Jan. Getreidemarkt. Weizen pr. April-Mai 194.50, pr. Mai-Juni 198.50. Roggen per Januar-Februar 142.00, per April-Mai 145.00, pr. Mai-Juni 144.50. Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 64.50, pr. September-Oktober 64.50. Spiritus loco 43.00, pr. Januar-Februar 44.00, pr. April-Mai 45.90, pr. Mai-Juni 46.80. Rübsen pr. Frühjahr 315.00.

Köln, 26. Jan. (Schlußbericht.) Weizen fester, effektiv hiesiger 20.—, effektiv fremder 20.25, per März 19.25, per Mai 19.75. Roggen behauptet, eff. hiesiger 15.—, per März 14.30, per Mai 14.60. Hafer flau, effektiv 17.50 per März 16.90. Rüböl fester, effektiv 35.20, per Mai 34.70, per Okt. 34.50. Frost.

Hamburg, 26. Jan. Schlußbericht. Weizen behauptet, per Jan.-Febr. 196 G., per April-Mai 198 G., per Mai-Juni 201 G. Roggen ruhig, per Jan.-Febr. 147 G., per April-Mai 149 G., per Mai-Juni 150 G. Nebel.

Bremen, 26. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 13.50, per Januar 13.50, per Febr. 13.25, per März 13.10 G.

Mainz, 26. Jan. Weizen per März 19.70, per Mai 20.10. Roggen per März 14.75, per Mai 14.75. Hafer per März 17.05, Mai 17.20. Rüböl per Mai 34.75, per Okt. 34.50.

Stockach, 25. Jan. [Fruchtmarkt-Preise.] Kernen, höchster 21 M. 80 Pf., mittlerer 20 M. 31 Pf., niedrigster 20 M. — Pf., Weizen, höchster 20 M. 70 Pf., mittlerer 20 M. 4 Pf., niedrigster 18 M. 50 Pf. Roggen, höchster 14 M. 80 Pf., mittlerer 13 M. 94 Pf., niedrigster 13 M. 50 Pf. Gerste höchster — M. — Pf., mittlerer — M. — Pf., niedrigster — M. — Pf. Haber, höchster 14 M. 70 Pf., mittlerer 14 M. 31 Pf., niedrigster 14 M. 20 Pf. per Ztnr. oder 50 Kilo.

Pesth, 26. Jan. Produktenmarkt. Der Verkehr in sämmtlichen Körnern war äußerst beschränkt, das Geschäft per Termine ruhig und sehr gering. Wetter 1 Gr. Kälte. Wasserstand unverändert.

CL. **Paris**, 25. Jan. Eine ruhige und ziemlich ereignißlose Börse, es sei denn, daß für die orientalischen Werthe gegen den Schluß ein sehr unfreundlicher Wind von London herüberwehte, welcher die Türken von 21.10 auf 20.70, die Egypter von 340 auf 328 und die Banque ottomane von 446 auf 440 zurückwarf. 5proc. Rente 105.40 nach 105.35 und 105.50, 3proc. 66.45, Italiener 71 Fr., spanische Exterieure 17⅝, trotz aller Wahlsiege der Regierung des Königs Alphons, Peruvianer 34, Suezaktien 728, Banque de Paris 1080, Mobilier 191, spanischer Mobilier 605, österr. Staatsbahn 638, Lombarden flau 245.

† **Paris**, 26. Jan. Rüböl per Januar 86.—, per März-April 84.—, per Mai-August 81.70, per Septbr.-Dezbr. 80.—. Spiritus per Januar 44.50, per Mai-August 48.—. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Januar 58.70, per März-Juni 61.—. Mehl, 8 Mrk., per Januar 56.50, per Februar 56.70, per März-April 57.50, per März-Juni 58.20. Weizen per Januar 26.20, per Februar 26.50, per März-April 26.70, per März-Juni 27.20. Roggen per Januar 17.—, per Februar 17.20, per März-April 17.70, per März-Juni 18.—. Schön.

Amsterdam, 26. Jan. Weizen loco geschäftslos, per März 273, per Mai 280. Roggen loco unveränd., per März 177, per Mai 180, per Juli 182. Rüböl loco 37¾, per Mai 37½, per Herbst 38. Raps loco —, per Frühjahr 384, per Herbst 386. Schön.

Antwerpen, 26. Jan. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes, Type weiß loco 32¾ b., 33½ B. Jan. 32¾ b., 33 B., Februar 32¼ b., 32⅜ B., März 31¼ b., 31¼ B., April — b., 31 B.

London, 26. Jan. Getreidemarkt. Weizen unverändert; angekommene Ladungen stetig. Andere Getreidesorten nominell und unverändert. Zufuhren: Weizen 17,790, Gerste 490, Hafer 11,920 Q. Prachtvoll.

Liverpool, 26. Jan. Baumwollenmarkt. Umsatz 14,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 B. Fest.

New-York, 25. Jan. Goldagio 113. London 4.86. Baumwolle middl. Upland 13 cs. Petroleum Standard white 14⅜ cs. Mehl extra State D. 5.30. Rother Frühjahrsweizen D. 1.36. Schmalz, Marke Wilcox 13. Speck 11¼. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 24,000 Ballen, Export nach England 8,000 B., nach dem Continent 6000 Ballen.

Bremen, 23. Jan. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau", Kapt. R. Bussius, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach New-York mit Ladung und Passagieren angetreten.

New-York, 24. Jan. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika", Kapt. A. de Limon, welches am 9. ds. von Bremen und am 11. ds. von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit im Prct.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
26. Morgs. 7 Uhr	765.8	— 1.3	84	E.	bewölkt	—
„ Nachts 9 Uhr	766.2	— 3.4	97	Still	klar	—
27. Morgs. 7 Uhr	765.8	— 5.0	96	NE.	bedeckt	—

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Versäumnungs-Erkenntniß.

Y.745. Nr. 469. **Oberkirch.**

J. S.
des Josef Mastaler dahier
gegen
Schuster Xaver Huber von hier,
Sicherheitsarrest betr.,

wird ausgesprochen:

Die Thatsachen der Arrestklage werden für zugestanden angenommen, jede Einrede für versäumt und unter Verfällung des Arrestbeklagten in die Kosten der Arrest für statthaft und fortdauernd erklärt.

B. R. W.

Dieses wird dem abwesenden Beklagten mit der Auflage eröffnet, einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an hiesiger Gerichtstafel angeschlagen werden.

Oberkirch, den 22. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weisser.
W. Kohler.

Berichtigung.

Y.822. Nr. 480. **Oberkirch.**

J. S.
der Gebrüder Lehmann in Offenburg
gegen
Schuster Franz Xaver Huber von Oberkirch
Sicherheitsarrest betr.

Beschluß.

In unserem Ausschreiben vom 20. d. M., Nr. 448/50, muß es statt Ochsenwirth Vetter in Oberkirch „Ochsenwirth Spinner in Fernach" heißen.

Oberkirch, den 24. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weisser.
W. Kohler.

Warnung.

Y.806. Nr. 789. **Konstanz.** Der ledigen Anna Wagner von hier sind zwei Schuldscheine, ausgestellt vom hiesigen Vorschußvereine, eingetragene Genossenschaft, über demselben gegebene Darlehen abhanden gekommen und zwar:

Schuldschein Nr. 2 vom 5. Januar 1874 über 125 fl., verzinslich zu 4 Prozent,
Schuldschein Nr. 4 vom 4. Januar 1875 über 85 Mark, verzinslich zu 4 Prozent.

Vor dem Erwerb dieser Urkunden wird hiemit gewarnt.

Konstanz, den 21. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.

Oeffentliche Aufforderungen.

Y.754. Nr. 430. **Breisach.** Ludwig Brunner, Bäcker von Neuershausen, und dessen Ehefrau Josefa, geborne Dienger, besitzen auf Ableben des Vaters der Letzteren, Namens Lorenz Dienger von Ober-Rimsingen:

circa ½ Viertel oder 4¼ Ar Reben im Gewann Großstück und Grübler, Gemarkung Nieder-Rimsingen, neben Franz Orth und August Fritsch.

Wegen mangelnden Eintrages im Grundbuch ist es ungewiß, ob Personen vorhanden sind, welche persönliche oder dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche in Bezug auf diese Liegenschaft machen können oder wollen, und es werden auf klägerischen Antrag alle diese Personen aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 2 Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls solche den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt würden.

Breisach, den 8. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mößner.

Y.681. Nr. 551. **Triberg.** Auf Antrag des Gregor Kaltenbach von Rohrbach werden alle Diejenigen, welche an den nachbenannten, auf Gemarkung Rohrbach gelegenen Grundstücken in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

anher geltend zu machen, ansonst sie dem Auffordernden gegenüber für verloren würden erklärt werden.

Ein neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst
53 Ar 20 Meter Acker,
25 Ar 24 Meter Matten,
378 Ar 72 Meter Weidfeld,
190 Ar 15 Meter Wald
im Oberthal, neben Bernhard Eschle, Fürstl. Fürstenb. Standesherrschaft, Dominik Eschle und Leopold Dold gelegen.

Triberg, den 15. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht
Singer.

Y.735. Nr. 1553. **Bruchsal.** Auf Antrag Remigius Göckel Eheleute in Hambrücken werden alle Diejenigen, welche an den untenbezeichneten Grundstücken in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, andernfalls sie den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt werden.

2 Vrtl. Wiesen auf den Frauenwiesen, neben Silvester Grub und Anton Krempel.
2 Vrtl. Wiesen auf den Dürrwiesen, einers. Franz Josef Kretzler.
1 Vrtl. 30 Rth. auf den Seufzerwiesen, einers. Joh. Söder u. Franz Krempel.
2 Vrtl. ⅓ Rth Wiesen auf den Baßwiesen, einers. Joh. Kardon und Franz Köhler.

Bruchsaler Gemarkung.

Bruchsal, den 19. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

Y.696. Nr. 657. **Neustadt.**

J. S. Mathias Rappenger's Wtw., M. Agatha, geb. Bausch, von Löffingen gegen unbekannte Dritte,
Aufforderung zur Klage betr.

Beschluß.

Mit Bezug auf die diesseitige Aufforderung vom 17. April v. J., Nr. 2595, werden alle in derselben bezeichneten Rechte Dritter dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Neustadt, den 19. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Armbruster.
Müller.

Ganten.

Y.793. Nr. 1435. **Engen.** Gegen Johann Zinsmaier, Gastwirth u. Bierbrauer von Engen, jetzt flüchtig, haben wir unter Festsetzung des Ausbruchs des Zahlungsunvermögens auf den 24. November 1875 Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 17. Februar,
Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Masseverpfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Masseverpflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise den im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Den Schuldnern der Gantmasse wird aufgegeben, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur an den provisorischen Massepfleger, Hrn. Bürgermeister Bickel dahier, Zahlung zu leisten.

Engen, den 23. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.
Oeftering.

Y.782. Nr. 1649. **Donaueschingen.**

Die Gant des Jakob Schneckenburger, Michels jg., in Biesingen, betr.,

werden alle Diejenigen, welche bis zur heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Ansprüche an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.

B. R. W.

Donaueschingen, den 20. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.
Burger.

Vermögensabsonderungen.

Y.714. Nr. 794. **Kork.**

Die Gant
gegen
Ankerwirth A. Maier von Kehl betr.

Beschluß.

Gemäß § 1060 der Pr.Ord. wird hiermit ausgesprochen:

Die Ehefrau des Gantmanns, Emilie, geb. Weißgerber, wird hiermit für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Kork, den 18. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ramstein.

Erbeinweisungen.

Y.693. Nr. 611. **Altbreisach.** Die Wittwe des Handelsmanns Seligmann Salomon Geismar hier, Agatha, geb. Bloch, hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß wenn nach Umfluß von

8 Wochen

keine Einsprache erfolgt, dem Gesuche stattgegeben wird.

Breisach, den 16. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mößner.
Zahn.

Handelsregister-Einträge.

Y.711. Nr. 667. **Säckingen.** Unter O.Z. 37 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma: „Tröndle u. Zimmermann" in Oberhof; die Gesellschafter sind: Kaufmann Josef Tröndle in Oberhof und Kaufmann Stefan Zimmermann von Oberhof, wohnhaft in Säckingen. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1874 begonnen und ist Jeder der beiden Gesellschafter einzeln berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Josef Tröndle ist verheirathet mit Maria Ursula Schwarz von Uehlingen. Nach ihrem Ehevertrage d. d. Säckingen, den 11. Februar 1865, schließt jeder Ehetheil sein in die Ehe bringendes, während derselben ererbendes oder zu Geschenk erhaltendes fahrende Vermögen nach Abzug der darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft aus, mit Ausnahme von 25 Gulden, welche Summe jeder Ehetheil in die Gemeinschaft einwirft.

Stefan Zimmermann ist verheirathet mit Sekunda Schmid von Etzgen. Nach ihrem Ehevertrage d. d. Säckingen, den 16. November 1861, wurde die gesetzliche Gütergemeinschaft festgesetzt, und hiebei weiter bedungen, daß jedes der Hochzeitsleute nur die Summe von 25 Gulden in die Gemeinschaft von seinem Vermögen einwirft, während alles übrige Vermögen derselben, sowohl das aktive als passive, das jetzige und künftige, bewegliche und unbewegliche von der Gemeinschaft ausgeschlossen, demnach jedem Theil dereinst bei der Auflösung wieder rückersetzt, beziehungsweise in Aufrechnung gebracht werden soll.

Säckingen, den 17. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stehle.
Bräuning.

Y.713. Nr. 1586. **Waldshut.** Unterm Heutigen wurde eingetragen:

a. in das Firmenregister des früheren Amtsgerichts Jestetten:
sub Nr. 5: Die Firma „F. A. Hupfer" in Grießen ist erloschen;
b. in das diesseitige Firmenregister:
sub Nr. 351 die Firma „F. A. Hupfer Wittwe" in Grießen. Inhaberin ist Franz Anton Hupfer's Wtb., Kunigunde, geb. Weissenberger, allda. Als Prokurist wurde deren Sohn Emil Hupfer in Grießen bestellt.

Waldshut, den 19. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

Y.741. Nr. 1558. **Heidelberg.** Unter O.Z. 330 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:

Firma Louis Schweikert hier. Inhaber ist Holz- und Kohlenhändler Louis Schweikert, welcher ohne Ehevertrag mit Helena, geb. Henn, von hier verheirathet ist.

Heidelberg, den 4. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Christ.
Henninger, A. j.

Y.738. Nr. 1559. **Heidelberg.** Unter O.Z. 331 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:

Firma H. Schwed hier. Inhaber ist Handelsmann Hirsch Schwed hier. Ehevertrag mit Mina, geb. Kahn, aus Neckarbischofsheim, datirt Sinsheim, 2. Juni 1863, wonach beide Eheleute zur Gütergemeinschaft den Betrag von 25 fl. einwerfen, alles übrige Vermögen, das dieselben einbringen, bewegliche und unbewegliche, active und passive, jetzige und künftige von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für Liegenschaft erklärt wird.

Heidelberg, 4. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Christ.
Henninger, A. j.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

Y.801. R.Nr. 920. **Konstanz.** In Anklagesachen gegen Walpurga Buri von Donaueschingen wegen Betrugs findet die Hauptverhandlung am

Mittwoch den 16. Februar,
Vormittags 8½ Uhr,

statt, wozu die flüchtige Angeklagte mit der Aufforderung, sich 14 Tage vorher bei Großh. Amtsgericht Konstanz zu stellen, und mit dem Anfügen vorgeladen wird, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung werde gefällt werden.

Konstanz, den 21. Januar 1876.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
Strafkammer.
Schneider.
Jung.

Y.804. Sect. III. b J.Nr. 48. T.L. Nr. 33. **Karlsruhe.** Nachdem der förmliche Prozeß wegen Fahnenflucht gegen:

1. den Gefreiten Richard Eugen Lothar Urban 11. Komp. 1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109, aus Maust, im Kreise Cottbus,
2. den Oekonomiehandwerker Benedikt Roser derselben Kompagnie, aus Fischerbach, im Amte Wolfach,
3. den Grenadier Philipp Jakob Fehringer 3. Komp. 2. Badischen Grenadierregiments „Kaiser Wilhelm" Nr. 110, aus Handschuchsheim, im Amte Heidelberg,
4. den Rekrut Albin Bamberger 1. Bataillons (Gerlachsheim) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 aus Unterbalbach, im Amte Tauberbischofsheim,

eröffnet worden ist, werden die Vorgenannten andurch aufgefordert, ungesäumt zu ihren Truppentheilen zurückzukehren, spätestens aber in dem auf:

Donnerstag den 22. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Edictaltermine im Lokale des unterzeichneten Militärgerichtes sich einzufinden, widrigenfalls dieselben zur Strafe ihres Ausbleibens nach Abschluß der Untersuchung für Fahnenflüchtlinge erklärt und in Geldbußen von je 150—3000 Reichsmark werden verurtheilt werden.

Karlsruhe, den 25. Januar 1876.
Königliches Gericht der 28. Division.
Der Gerichtsherr: von Willisen, Generalmajor, beauftragt mit der Führung der Division.
Divisionsauditeur: Dr. Stickel.

Urtheilsverkündungen.

Y.760. Krim.Nr. 227. **Waldshut.** Durch heutiges Urtheil wurden die Angeklagten Reinhold Spitz von Todtmoos-Glashütten, Alois Baumgartner von Hierholz, Augustin Baier von Finsterlingen, Josef Grüninger von Stühlingen, Alois Jehle von Berau und Wilhelm Fechtig von Igelschlatt des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht für schuldig erklärt und deßhalb Jeder zu einer Geldstrafe von 50 Thalern (150 M.) oder im Falle der Unbeibringlichkeit zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen, sowie Jeder zu ⅙ der Kosten des Strafverfahrens und zu den Kosten seiner Urtheilsvollstreckung verurtheilt.

Dies wird den abwesenden Angeklagten hiemit verkündet.

Waldshut, den 18. Januar 1876.
Großh. Kreisgericht — als Strafkammer-Abtheilung.
Junghanns.
Weisenhorn.

Y.764. Nr. 1044. **Bühl.**

J. U. S.
gegen
August Schindele von Bühl
wegen unerlaubter Auswanderung,

wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

August Schindele von Bühl sei der unerlaubten Auswanderung als Reservist schuldig, deßhalb in eine Geldstrafe von 60 Mark und in die Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

B. R. W.

Dies wird dem an unbekannten Orten abwesenden Angeklagten auf diesem Wege hiermit eröffnet.

Bühl, den 20. Januar 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Waenker.

Verwaltungssachen.

Gemeindesachen.

Z.48. Nr. 785. **Villingen.** Herr Bürgermeister Bürkle von Linach wurde unterm Heutigen als Bürgermeister der Gemeinde Linach verpflichtet.

Villingen, den 18. Januar 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Siegel.

Z.27. 2. Nr. 99. **Kippenheim.**

Holzversteigerung.

Am Montag den 7. Februar d. J., Vormittags ½9 Uhr, versteigert die Gemeinde Kippenheim im obern Gemeindewald, an der Neuweghalten, 209 Stämme und Sägklötze Tannen, 9 Stämme Eichen, erstere von 0,50 bis 5 Festmeter messend.

Die Zusammenkunft ist bei der Sulzbach-Brücke im Hozschlag.

Kippenheim, den 24. Januar 1876.
Kalt, Bürgermeister.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.